

Tagesgedanken 26.7.

Wenn Ihnen heute, irgendwann zu einem Ihnen passenden Zeitpunkt in Ihrem Tagesablauf, ein kleiner geistlicher Anstoß zum gedanklichen Verweilen oder Weiterdenken willkommen ist, dann schauen Sie doch auf unsere heutigen Tagesgedanken.



Nicht nur Tauben in der Arche

Nicht nur Rheinländer haben es im habsburgischen Wien zu etwas gebracht. Auch Badener machten dort Karriere. Hundert Jahre vor Beethoven wirkte der Messkircher Abraham a Sancta Clara – das ist sein Ordensnamen, mit Geburtsnamen hieß er Ulrich Megerle – als Hofprediger an der Donau. Die Massen strömten, um seine Predigten zu hören. Vor allem in schlechten Zeiten. Etwa als eine Pestepidemie über Wien hereingebrochen war.

Abraham a Sancta Clara brillierte durch seinen Witz, die geschliffene Sprache und die Klarheit der Botschaften. Eines seiner überlieferten Bonmots lautet: Es sind nicht lauter Tauben und Paradiesvögel in der Arche Noah gewesen, sondern auch Gimpel und Nachtullen. Ornithologisch ist dieser Satz bedenklich. Gimpel, also Dompfaffen sind wunderschöne Waldvögel. Mit viel Glück bekommt man sie im Winter am Futterhäuschen zu sehen. Eulen müssen geschützt werden. Jeder

Kirchturm sollte eigentlich über ein Einflugloch oder einen Nistkasten für Schleiereulen verfügen.

Doch um die Vogelwelt ging es dem Wiener Meisterprediger kaum. Wohl eher um die Menschen. Der Familie Noahs entstammten nicht nur brave Bürger und liebe Leute, sondern auch Ganoven und Halunken. Warum sollte unsere Welt sonst in so einem bedauerlichen Zustand sein? Wollen alle den Frieden? Mitnichten! Vom Krieg lässt sich gut leben. Lass andere sich gegenseitig bekämpfen, dann werden sie dir schon nicht gefährlich. Funktioniert „Geopolitik“ nicht oft auf diese Denkart? Nicht alle Menschen sind ehrlich, nicht alle weise. Manch ein „Gimpel“ – badisch könnte ich auch sagen „Simpel“ – sitzt auf dem Präsidentenstuhl. Aufstöhnen möchte man und dem Badener aus dem Alten Wien rechtgeben.

Vielleicht ist Vielfalt nicht nur ein Prinzip der Schöpfung. Gott schuf die Artenvielfalt, er will sie. Es gibt auch eine charakterliche Diversität, eine moralische Uneinheitlichkeit. Den richtigen Pfad zu finden, wäre keine Kunst, wenn es nur eine Richtung gäbe. Es gibt aber verwirrend viele Wege. Das Gegenteil von Vielfalt ist die Einfalt. Da gelangen wir wieder beim Simpel an. Ist Gott nicht in sich schon dreifaltig? Gott sei Dank waren in der Arche so viele Lebensformen! Meine ist auch dabei. Ob als Paradiesvogel oder als graues Mäuschen. Leider waren in der Arche auch Pestbazillen und jede Menge Viren. Könnte es sein, dass zur Vielfalt gerade das gehört, was ich eigentlich nicht haben will? Oder wie Abraham a Sancta Clara schrieb: Es ist selten ein Buch ohne Eselsohr. Dadurch weiß ich, das Buch wird gelesen. Erst die Schwierigkeiten zeigen: das Leben wird gelebt.

(Jörg Hirsch)